

**Diakonie** 

Jugendhilfe  
Oberbayern

# Konzeption

## Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße



**Jugendhilfe Oberbayern**  
**Kindertagesbetreuung**  
Elsässer Straße 30/Rgb.  
81667 München

[3717@jh-obb.de](mailto:3717@jh-obb.de)

Tel. (KK Dom-Pedro-Straße) +49 (0)89 2020 8683 0  
[www.jugendhilfe-oberbayern.de](http://www.jugendhilfe-oberbayern.de)

**Stand: Mai 2017**

# Inhaltsverzeichnis

1. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern .....	3
1.1 Leitbild.....	3
1.2 Chronik des Trägers.....	3
1.3 Systematik und Selbstverständnis .....	4
2. Rahmenbedingungen & Organisation.....	5
2.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag .....	5
2.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung.....	6
2.3 So erreichen Sie uns.....	7
2.4 Öffnungs- & Schließzeiten .....	7
2.5 Zielgruppe & Aufnahmeverfahren .....	8
2.6 Personalausstattung & Qualifikationen .....	9
2.7 Tages-, Wochen-, Jahresablauf .....	9
2.8 Verpflegungs- & Hygienestandards .....	10
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung .....	11
3.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis.....	11
3.2 Pädagogische Schwerpunkte.....	12
3.3 Bindung & Eingewöhnung.....	17
3.4 Transitionen .....	18
3.5 Unser inkludierender Grundgedanke .....	19
3.6 Unser Kinderschutzkonzept .....	20
3.6.1 Umsetzung von Kinderpartizipation .....	20
3.6.2 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft .....	22
4. Beteiligung und Kooperationen.....	23
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	23
4.2 Kooperationen & Vernetzung .....	25
5. Qualitätsmanagement.....	25
5.1 Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	25
5.2 Fort- und Weiterbildung.....	26
5.3 Evaluationen .....	27
5.4 Fortschreibungen der Konzeption .....	27
6. Quellenverzeichnis .....	28

# 1. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern

Das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 40 Kindertagesstätten.

Die Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße der Jugendhilfe Oberbayern wurde im Januar 2014 eröffnet und wird in Überlassung für die Landeshauptstadt München geführt. Die vorliegende Konzeption stellt die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dar.

## 1.1 Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das – aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene – Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

## 1.2 Chronik des Trägers

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim

als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien werden seitdem im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 23 Kindertagesstätten in München und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 1.900 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

### **1.3 Systematik und Selbstverständnis**

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und im Landkreis München zusammengefasst. Aktuell werden ca. 900 Kinder in 23 Einrichtungen betreut.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für ihr späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es we-

der versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

## **2. Rahmenbedingungen & Organisation**

Im zweiten Teil der Konzeption wird auf den äußeren Rahmen wie rechtliche Grundlagen, Beschreibung und Lage der Einrichtung, Kontaktdaten, Öffnungs- und Schließzeiten, Zielgruppe und Aufnahmeverfahren, Personalausstattung, Tages-, Wochen- und Jahresablauf und die Verpflegung eingegangen. Dies ist der Rahmen, in dem sich unsere pädagogische Arbeit bewegt.

### **2.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag**

Grundlage unserer Arbeit bilden das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, d. h., die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Ange-

messene Bildung, Erziehung und Betreuung werden durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1).

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern gemäß der UN-Kinderrechtskonvention in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

## **2.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung**

Die Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße wurde im Januar 2014 in der Dom-Pedro-Straße 51 in Betrieb genommen. Die Kinderkrippe befindet sich im Stadtteil Neuhausen/Gern. In der näheren Umgebung befinden sich der Grünwaldpark mit einem öffentlichen Spielplatz, der Nymphenburger Kanal sowie der Taxisgarten.

In der Einrichtung werden maximal 48 Kinder im Alter von null bis drei Jahren in vier Gruppen betreut.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, z. B. Lesecke, Mal-tisch, Bau- und Konstruktionsbereich oder Rollenspielecke, eingeteilt. Diese werden jeweils dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein Intensivraum. Dieser Raum ist von den Gruppenräumen aus direkt begehbar. Der Intensivraum dient als Bewegungs-, Angebots- sowie Schlafraum.

Zwei Gruppen teilen sich je einen Sanitärbereich. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken in verschiedenen Größen ausgestattet. In einem Kinderbad ist zusätzlich eine Dusche installiert. Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz, der mit seinem Foto versehen ist. Dieses individuelle Erkennungszeichen befindet sich auf allen persönlichen Gegen-

ständen des Kindes wie Portfolioordner oder dem Wechselwäschefach. Der Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, Spielwiese, Pflanzbeet und Fahrzeugterrasse gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen.

Im Leitungsbüro können Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Für die Wartezeit während der Eingewöhnung oder zum Austausch zwischen den Eltern befindet sich in unserer Eingangshalle eine Elternecke. Im Windfang des Eingangsbereichs bietet ein Abstellraum Platz für Kinderwagen sowie für vier große Turtlebusse, welche von den Gruppen für Spaziergänge genutzt werden.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle, einen Umkleideraum sowie ein Bügel- und Wäschezimmer.

## 2.3 So erreichen Sie uns

### Adresse:

Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße  
Dom-Pedro-Straße 51  
80637 München

### Telefon:

089 202086830

### Fax:

089 67971065-9

### Elternsprechstunde:

Dienstag 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr

### Homepage:

<http://www.jugendhilfe-oberbayern.de/ueber-uns/wo-sie-uns-finden/kitas-muenchen/>

## 2.4 Öffnungs- & Schließzeiten

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr

## Schließzeiten

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, Hl. Abend, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag, Silvester

## Schließtage

Die Schließtage richten sich nach den Vorgaben der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen der Landeshauptstadt München (Kinderkrippensatzung) sowie der Münchner Förderformel. Somit ist die Einrichtung an 17 Tagen im Kalenderjahr (Ferienschließung) sowie an bis zu fünf Tagen für Fortbildungen und Teamklausuren geschlossen.

In der Regel ist die Einrichtung in den Weihnachtsferien (Weihnachtsfeiertage bis Neujahr), in den Sommerferien (zwei Wochen) sowie an vereinzelt Brückentagen geschlossen.

Die Schließzeiten können der Jahresplanung entnommen werden, die jeweils im Herbst für das kommende Kalenderjahr ausgegeben werden.

## **2.5 Zielgruppe & Aufnahmeverfahren**

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Neuhausen-Gern leben und berufstätig sind. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten. In der Kernbuchungszeit von 08:30 bis 14:30 Uhr sind alle Kinder anwesend. Interessierte Eltern können sich jederzeit mit Hilfe des KITA-Finders in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unseres Grundsatzes der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Aufgenommen werden Kinder ab neun Wochen bis zum vollendeten dritten Lebensjahr. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, davon maximal zwei Kinder unter einem Jahr, betreut. Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Kooperationseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München.

## 2.6 Personalausstattung & Qualifikationen

Die Einrichtung wird von einer Einrichtungsleitung sowie einer stellvertretenden Einrichtungsleitung geführt. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Eine Gruppe wird hierbei von einer Assistentkraft zur beruflichen Qualifikation zur Kinderpflegerin, eine andere Gruppe von einer Berufspraktikantin der Fachakademie für Sozialpädagogik und eine weitere Gruppe von einer Hilfskraft unterstützt. Zusätzlich arbeitet eine Fachkraft in Teilzeit gruppenübergreifend in der Einrichtung.

Einmal wöchentlich ist der trägerinterne Fachdienst vor Ort. Das Team wird außerdem durch eine Zusatzkraft im Rahmen des Bundesprogramms „Sprache und Integration“ unterstützt.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik oder einer Berufsschule für Kinderpflege unterstützt.

Eine Hauswirtschaftskraft sorgt für das leibliche Wohl der Kinder.

Das Team und die Kinder profitieren durch die Mischung der Geschlechter und die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Das Team der Kinderkrippe Dom Pedro Straße begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff).

## 2.7 Tages-, Wochen-, Jahresablauf

Tagesablauf:

07.30 – 08.00 Uhr	Bringzeit – Gruppen übergreifende Frühöffnung
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit – Öffnung aller Gruppen
08.30 – 08.45 Uhr	Gemeinsamer Start in den Tag mit dem Morgenkreis (Begrüßung, Singen)
08:45 – 09.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09.15 – 10.45 Uhr	Pädagogische Angebote und angeleitetes Freispiel

10.45 – 11.00 Uhr	Aufräumen, Händewaschen, Wickeln
11.00 – 11.45 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
11.45 – 12.00 Uhr	Zähneputzen
12.00 – 14.00 Uhr	Ruhezeit
14.00 – 15.00 Uhr	Wickeln und gemeinsame Brotzeit
15.00 – 17.00 Uhr	Gruppen übergreifende Freispielzeit, Abholzeit

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Einzelne Elemente werden der Tagesform der Kinder und der Gruppenstruktur angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

In der Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

## **2.8 Verpflegungs- & Hygienestandards**

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die täglichen Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit – werden vom hauswirtschaftlichen Personal in der einrichtungsinternen Küche frisch zubereitet. Die Krippenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt. Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Speisepläne werden

an der Pinnwand im Windfang ausgehängt. Auf den Speiseplänen werden die gesetzlich vorgeschriebene Allergenkennzeichnung und die verwendeten Zusatzstoffe sichtbar gemacht.

### **3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung**

Unter Punkt drei wird auf die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße eingegangen. Er befasst sich zunächst mit unserem Bild vom Kind und unserem Bildungsverständnis. Dann werden unsere pädagogischen Schwerpunkte vorgestellt.

#### **3.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis**

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Hohe Motivation und Neugierde ermöglichen es Kindern, schnell und mühelos zu lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren von der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 23 ff). Kinder sind Träger von Rechten: Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung u. a. Diese Rechte werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, sodass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft sowie auf eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff).

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff).

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die Bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden im Krippenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht (vgl. Leitlinien BayBEP, S. 26).

### **3.2 Pädagogische Schwerpunkte**

Unsere pädagogischen Schwerpunkte werden jedes Jahr zu Beginn des neuen Betreuungsjahres mit Hilfe des „Konzeptionsbaumes“ nach Dorothee Jacobs evaluiert (Dorothee Jacobs: „Die Konzeptwerkstatt in der KITA“) und gegebenenfalls an veränderte Bedürfnisse der Kinder und Familien und Ressourcen der Mitarbeitenden angepasst. Der Konzeptionsbaum wird für jedes Betreuungsjahr neu erstellt und umfasst den Blick auf die Lebenswelt der uns anvertrauten Kinder, die pädagogische Vision des Teams sowie die konkrete Projektplanung.

Um unsere Qualitätsstandards stetig zu verbessern nehmen wir zusätzlich am Modellversuch: „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen“ teil. Für das Team der Kinderkrippe Dom Pedro Straße steht die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Vordergrund. Nichtsdestotrotz hat das Team folgende pädagogische Schwerpunkte erarbeitet, auf die wir einen besonderen Fokus legen.

#### **Erlernen von Basiskompetenzen**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachse-

nen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen (Bay. BEP 2012, S. 43ff).

Die Selbstbestimmungstheorie von Richard M. Ryan und Edward L. Deci besagt, dass jeder Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat:

- sozial eingebunden sein/geliebt werden
- Entscheidungen treffen sowie
- etwas aus eigener Kraft können.

Im Alltag bedeutet dies, dass sich die Kinder ihrer Gruppe zugehörig fühlen, respektiert und geachtet werden. Die Kinder sollen sich als Verursacher ihrer Handlungen erleben dürfen, altersgemäße Entscheidungen treffen und darüber hinaus unterstützt werden, Aufgaben sowie Probleme aus eigener Kraft zu lösen.

Infolgedessen liegt die Vermittlung von Basiskompetenzen den Mitarbeitenden der Kinderkrippe besonders am Herzen. Hierbei ist es uns in erster Linie wichtig, dass sich die Kinder sowie ihre Familien bei uns in der Einrichtung wohlfühlen. Dies erreichen wir insbesondere durch Einfühlungsvermögen, eine offene Gesprächskultur sowie Geduld. Ein wichtiger Ansatzpunkt hierfür findet in der Eingewöhnungszeit statt.

Bei all unseren Aufgaben sehen wir uns als Begleiter sowie Unterstützer der Kinder und das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung.

In den folgenden Bereichen fördern wir verstärkt die Kompetenzen der Kinder:

### **Personale / Ich-Kompetenz**

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche: auf die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen (akademische Selbstkonzepte), auf die Fähigkeit, mit anderen Personen zurechtzukommen (soziales Selbstkonzept), welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt (emotionales Selbstkonzept) und wie fit man ist und wie man aussieht (körperliches Selbstkonzept). Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind positive Selbstkonzepte entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisi-

sieren, dem Kind ermöglichen, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern und indem sie darauf achten, dass das Kind gepflegt aussieht (Bay.BEP 2012;S 44ff). Die Selbstkompetenz ist wichtig, damit Kinder langfristig Lernkompetenzen entwickeln können.

Die Förderung erfolgt in folgenden Bereichen:

- Vermitteln von Vertrauen in sich und in die Welt
- vertrauensvoller sowie wertschätzender Umgang mit den Kindern
- eine anregende Lernumgebung schaffen
- Angebote werden so gestaltet, dass Kinder selbst aktiv werden können.

### **Soziale-Emotionale Kompetenz**

In diesem Bereich ist es den Mitarbeitenden besonders wichtig, dass Kinder am Modell des Vorbilds lernen können, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen und gleichzeitig ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können.

- Erlernen von sozialem Verhalten durch Vorleben der Mitarbeitenden ( Vorbildfunktion)
- Förderung der Selbständigkeit
- Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Teilen lernen
- „Nein“ sagen dürfen
- Gefühle benennen sowie „ausleben“ dürfen
- Körperpflege
- Hinführen zum selbstständigen Benutzen der Toilette
- Zähneputzen

### **Kognitiver Bereich**

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Kinderkrippe trägt dazu

bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Die Kinder üben Tonhöhen und verschiedene Phoneme zu erkennen. Sie lernen, Gegenstände z. B. nach folgenden Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Temperatur, Farbe, Helligkeit von Grautönen. Die pädagogischen Fachkräfte können die Entwicklung dieser Kompetenzen bei Kindern unterstützen, indem sie die Kinder auffordern, zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben (Bay. BEP, 2012; S. 46ff).

- Spaß und Freude an der Bewegung vermitteln
- Bewegungsangebote nach Pikler
- Spielen im Freien/Garten
- Ausflüge
- Kneten
- Malen mit verschiedenen Materialien
- Fädelübungen
- geregelter Tagesablauf
- Strukturen sowie Rituale
- Tisch-Magnetspiele
- Puzzle

### **Bewegungserziehung**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren (vgl. BayBEP 2012; S. 342ff).

Kinder im Krippenalter legen gerade in den ersten Lebensjahren Meilensteine in ihrer motorischen Entwicklung zurück – sie robben, krabbeln und beginnen letztendlich zu laufen. Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder, indem wir ihnen verschiedene Anreize schaffen sowie Bewegungsangebote vorschlagen.

Unsere Ziele dabei sind:

- Altersgemäße Entwicklungsreize setzen
- Kinder dürfen vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln
- Motorische Fähigkeiten sowie Fertigkeiten der Kinder erweitern
- Bei Bewegungsspielen soziale Verhaltensweisen fördern

Bei alledem stehen die Freude, die Lust sowie die Begeisterung für die Bewegung im Vordergrund. Seit Oktober 2016 nehmen wir an dem Bewegungsangebot der DAK „Wir bewegen Kitas“ teil. Dieses Angebot findet in Kooperation mit der Hengstenberg-Pikler-Gesellschaft zur Entfaltung der Kindheit und Jugend e.V. statt.

Hierbei ist ganz besonders die Eigenaktivität der Kinder gefragt, da sie weitgehend frei und kreativ die Bewegungsmaterialien/Geräte erproben können.

### **Sprache und Literacy**

Da Sprache eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für Erfolg in Schule und Beruf sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist, legen wir im pädagogischen Alltag ein besonderes Augenmerk auf diesen Bildungsbereich (vgl. BayBEP 2006; S. 207ff).

Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten (Bay.BEP 2012, 50ff). Diese Gelegenheiten bieten wir den Kindern u. a. im Morgenkreis, bei den Essenssituationen sowie der Ausübung alltäglicher Aufgaben.

- Lieder, Fingerspiele, Reime
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- Bilderbuchbetrachtungen

Die Entwicklungsaufgabe von Kindern in den ersten Lebensjahren besteht hauptsächlich darin, Kompetenz zu erwerben. Diese Fähigkeiten benötigen sie, um selbstständig und handlungsfähig zu werden.

Deshalb sehen wir in unseren Schwerpunkten eine sinnvolle und positive Entwicklungsmöglichkeit für die Kinder.

### **3.3 Bindung & Eingewöhnung**

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welche es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell – eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell in der Kinderkrippe. Die Eingewöhnungszeit dauert in der

Regel etwa drei Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, üblicherweise Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So kann das Kind die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenlernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum, bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, die gleichbleibenden Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit, so lernt das Kind, während der Abwesenheit der Bezugsperson zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, wird nach Hause gegangen. In den nächsten Tag wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

### **3.4 Transitionen**

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen: Übergang von Familie in die Kinderkrippe, in den Kindergarten, in die Schule, in den Hort. Transitionen begegnen uns auch immer wieder im Tagesablauf, beim Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis, zum Frühstück, zu den verschiedenen Angeboten. Übergänge sind auch signifikante Erfahrungen, beispielsweise die Geburt eines Geschwisterchens oder eine Trennung der Eltern.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder, erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zurecht zu kommen (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff).

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die neu eintretende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu können die Kinder einen Abschiedskuchen mitbringen und erhalten von uns als Abschiedsgeschenk ihren Portfolioordner mit gebastelten Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

### **3.5 Unser inkludierender Grundgedanke**

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Gemäß unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich, jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischer Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all ihren Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance, um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei, jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art. 24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art. 28/Art. 29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. In der Praxis heißt das z. B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagog(inn)en eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inkludierende Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stun-

denkontingent durch Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en und Sprachheiltherapeut(inn)en. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit, niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

### **3.6 Unser Kinderschutzkonzept**

In den nun folgenden Unterpunkten wird die Umsetzung von Kinderpartizipation und von Kinderschutz in unserer Einrichtung vorgestellt.

#### **3.6.1 Umsetzung von Kinderpartizipation**

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht, sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S. 9). Dem Recht auf Mitbestimmung stehen dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S. 40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Instituti-

on getroffen werden und wie Kinder einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z. B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend: Wer setzt seinen Willen durch und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S. 24)? Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben, bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden.

Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S. 7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S. 47). Durch das Teilen von Macht und – wie Schröder sagt – durch das Teilen von „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen ... und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S. 14), verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer, was richtig ist und setzen dies durch, sondern sie sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S. 27-28).

Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit dem Bezugsrahmen und Interessen von den potenziellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S. 53-56).

Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung der Moral dar. Das Kind soll lernen, seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern, aber dabei auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines

Verständnisses, weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S. 143). Nicht zuletzt ist es notwendig, Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S. 281-282).

In der Kinderkrippe Dom Pedro Straße wird dies in Alltagssituationen umgesetzt.

### **3.6.2 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft**

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen, und den Kindern einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern bildet jede Einrichtungsleitung zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (IsoFak) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, hat die Leitung während ihrer Ausbildung zur IsoFak Hilfsmittel und Materialien an die Hand bekommen. Einmal jährlich findet ein Auffrischkurs statt.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeiter in Bezug auf die Sexualentwicklung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren und im Alter von drei bis sechs Jahren in einer Fortbildung geschult, sodass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“, „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, sodass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung

betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

## **4. Beteiligung und Kooperationen**

In den folgenden Punkten wird unsere Vorstellung von Erziehungspartnerschaft und Kooperation geschildert.

### **4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§ 1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind und zudem Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Buchungsvertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung erging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem

pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Informationstafel vor der Gruppentüre. Darüber hinaus befindet sich an jeder Garderobe eine Elternpost, die wichtige Informationen enthält (z. B. Elternbriefe). Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben, sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt.

Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen an Bastelnachmittagen oder im Elterncafé.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns gegebenenfalls auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

## 4.2 Kooperationen & Vernetzung

Um den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsräume zu bieten, finden die pädagogischen Angebote nicht nur in den Räumlichkeiten der Einrichtung statt. Die Kinder sollen die Umgebung, zum Beispiel öffentliche Spielplätze, nahegelegene Parks, die Bibliothek, das Kindertheater, verschiedene Museen oder den Tierpark, kennenlernen und wissen, wie man sich im Straßenverkehr oder im öffentlichen Nahverkehr verhält.

Zum fachlichen Austausch und zur Wissenserweiterung pflegt die Einrichtung Kooperationen zu benachbarten Kindertagesstätten, Altenheimen, Ärzten, Grundschulen, dem zuständigen Sozialbürgerhaus und zu Fachdiensten.

Durch die Vernetzung können Familien in unterschiedlichsten Fragenstellungen beraten oder an entsprechende Fachstellen verwiesen werden. Hierzu finden in regelmäßigen Abständen in der Kinderkrippe Dom-Pedro-Straße Themenelternabende statt.

## 5. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

### 5.1 Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempis der Kinder ansetzenden Pädagogik in die Praxis zusetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir, mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber, diese Beobachtungen zu dokumentieren, um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal. Gleichzeitig werden aber

auch die Eltern dazu angehalten, immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten.

Zusätzlich wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

## **5.2 Fort- und Weiterbildung**

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff).

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitergespräche im Jahr. Hier wird der/dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitender die Möglichkeit, an bis zu acht Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit, ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z. B. zur Elternfachkraft oder im Bereich Montessoripädagogik, zu bereichern.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitende im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden sowohl in der Geschäftsbereichsklausur als auch in der haus-internen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

### **5.3 Evaluationen**

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung als auch in der Mitarbeiterbefragung, evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger werden SRS-Berichte (Social Reporting Standard) verfasst, um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden.

Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards, z. B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln als Standards im pädagogischen Alltag festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft.

### **5.4 Fortschreibungen der Konzeption**

Die pädagogische Konzeption wird jährlich auf Aktualität und Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

Stand: 01.05.2017

## 6. Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2012): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München

Booth, Tony/Ainscow, Mel/Kingston, Denise (2007): Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt: Druckerei Hassmüller.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Perspektiven für ein kindergerechtes Deutschland. Abschlussbericht des Nationalen Aktionsplans „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Dobrick, Marita (2012): Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Eckert, Andrea (2012) Interkulturelles Lernen in Kindertagesstätten  
[http://www.wehrfritz.de/templates/go.mb1?nav\\_id=91&seiten\\_zahl=39](http://www.wehrfritz.de/templates/go.mb1?nav_id=91&seiten_zahl=39)  
(letzter Zugriff am 30.01.2014)

Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard/Sturzenhecker, Benedikt (2009): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, in: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009, S. 46-50.

Keller, Heidi (2013): Interkulturelle Praxis in der Kita. Herder Verlag

Keller, Monika (2003): Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 143-172.

Knauer, Raingard (2007): Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Verlag Bertelsmann Stiftung. S. 271-287.

Knauer, Raingard/Hansen, Rüdiger (2010): Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. in: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S.24-28.

Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim u. Basel

Sturzbecher, Dietmar/Hess, Markus (2003): Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 45-70.

Vereinte Nationen – UN (2006). Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Verfügbar unter: [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Pakte\\_Konventionen/CRPD\\_behindertenrechtskonvention/crpd\\_b\\_de.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf) [06.02.2014].